



Universitätsbibliothek Paderborn

R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Regulin und Gelübden Deß Geistlichen Stands

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Wienn in Oesterreich, 1696

II. Absatz. Warumb Gott zulasse/ das die Bösen unter denen Frommen
vermischt seynd.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46922](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46922)

ein Sünd der Unzucht mit ihm begangen. Und andere desselben Klosters / in welches er zum ersten eingieng / als er die Welt verlauden / schwuren zusammen / daß sie ihn wolten tödten / weiln er für sie gar zu gut lebte; sie hätten auch ihr verdammliches Vorhaben unfehlbar in's Werck gesetzt / wann ihn Gott auß ihren Händen nicht hätte errettet; da er einem dieser Böswichtigen eingeben / daß er dem Heiligen die Gefahr / in welcher er stunde / entdecken sollte.

Und damit ich auch von einigen Kloster-Frauen Meldung thue / so hat die Heilige Fara, neben vilen Tugentfamen Kloster-Frauen / auch deren etliche gehabt / welche durch ihr unaufferbauliches Leben so wol ihr / als denen ihrigen grosse Ubel verursacht haben.

So muß man sich derothalben nit verwundern / daß es unweilen in denen Religionen üble / böshaffrige Menschen gibt: es können darinnen Gute mit denen Bösen untermischt seyn / und solche Brüder / welche durch ihre üble Reden / Freundschaften / Rath / Ermahneln / und Schmachworte / durch ihre Widerseßlichkeiten / durch ihre Widerstrebungen dem Guten / durch die üble Vollziehung ihrer Pflichten / durch ihre Verrüß / und übles Exempel / denen andern nit aufzustehn Ursach geben. Da siehest du die Gefahren / und die Schäden / welche von böshafften Brüdern herkommen / deren sich der H.

2. Cor. 11. Paulus beklagte: Periculis in falsis Fratribus. Aber du wirst mich fragen / warumb Gott diese Vermischung der Bösen unter denen Frommen zulasse: Wir werden solches in dem folgenden Absatz sehen.

Anderter Absatz.

Warumb Gott zulasse / daß die Bösen unter denen Frommen vermischet seynd.



Es ist nit zu zweiffeln / daß gleich wie Gott unendlich gütig / weiß und mächtig ist / er das Uble leichtlich verhindern kunte / so er solches gänglich wolte; und würde dasselbe nimmermehr zulassen / wann er in dem Uble nit das Gute sahe / und daß auß einer Quelle der Bösheit / nit heylsames Brunnen Wasser / und gute Werke entsprungen kunte / melius esse judicavit Deus, spricht S. Augustinus, de-

27. *melius esse facere, quam mala nulla esse permittere. Neque enim Deus*

eum summè bonus sit, ullo modo sineret mali esse aliquid in operibus suis, nisi usque adeo esset omnipotens & bonus, ut beneficeret etiam de malo. Gott hats für besser zu seyn geurtheilt; auß den übeln das Gut zu machen/ als alles das üble gänzlich zu verhindern; weisen der unendlich gütige Gott nimmermehr geduldet wurde/ daß sich in seinen Wercken/ unter seinen Geschöpfen/ einiges Ubel finden solte/ wann er nit gnugsame Macht/ und Güte hätte/ dasselbe in ein gute Sach zu verkehren/ gleichwie er die Sonn auß denen Finsternissen/ und die Rosen auß einem dornigen Buschen herfürbringt. Wordurch er wohl weit von denen Menschen unterschieden ist/ welche durch ihr Bosheit auß denen guten üble Sachen machen/ Gleichwie die Spinnen auß den allerfüßsüßten Blümelein ihr Gift: Wo Gott hingegen durch sein Güte/ auß allen üblen Sachen gute hervorbringt/ gleichwie die Biene auß den allerbittersten Blumen ihr Hönig macht.

In der Wahrheit/ gleichwie Gott die Sünd unendlich hasset/ und daß er ein vollkommenes Mittel ertzeilt hat/ dieselbe zu vertilgen/ ist es leichtlich zu urtheilen/ daß er dieselbe leichtlich vertilgen wurde/ und derselben den Eingang für allemal verschlossen/ wann er nit erkannte/ daß dieselbe durch ihr Einlassung nit ein größeres Gut bringen solte/ als das Ubel ist/ so dieselbe verursacht. Dann gleichwie es die Eigenschaft seiner unendlichen Weisheit ist/ daß er seine Geschöpf nach ihren Neigungen/ die er denselben gegeben/ würcken laßt: dann sonst hätte er vergeblich dieselbe darmit begabt; und so er ihnen derselben Gebrauch einstellte/ wurde er sich selbst ein Unbesonnenheit/ und geringen Urtheils beschuldigen; daherompt es/ daß er laßt die nothwendige Sachen nothwendiglich/ die freye/ freywilliglich würcken/ gestaltsam als wie die Menschen/ welche im Gebrauch/ oder Mißbrauch ihrer Freyheit/ die Sünd/ oder die Tugend nach ihren Willen würcken. Es ist auch ein Werk seiner unendlichen Heiligkeit/ das Ubel zu corrigiren/ und auß ein gewisse Weis zu heiligen/ und ins gute zu verwandeln; und auß seiner unendlichen Güte solches in ein vill größeres Gut/ und höchst mögliche Sach zu verkehren. Also bediente er sich der Sünd des Adam, die er zugelassen/ und die er hätte verwehren können/ Dardurch zu seiner unendlichen Glory/ und zu jener des ganzen Menschlichen Geschlechts/ das Gehaimniß der Menschwerdung seines Sohns zu würcken: Er bediente sich der Sünd/ welche die Juden durch den Todt seines liebsten Sohns begangen haben/ die Menschen zu erkauffen/ und glückselig zu machen; der Grausamkeit der

Kaysern / Richter / und Hencker-Knechten bedient er sich die Weisheit des Glaubens zu beweisen / die Tugenden seiner Diener / die unüberwindliche Stärke seiner Martyrer / die wunderbare Heiligkeit seiner Beichtiger / und die Englische Keinigheit seiner Jungfrauen zu seiner großmächtigen Ehr durchleuchtig zu machen. Vermög dieser Befahrung laffet kein Gefaggeber zu in seiner Regierung / einiges Ubel welches er abkehren kan / wann er nit vorsicht / daß er durch Zulassung desselben / mehrern Nutzen verursachen soll / als durch dessen Befahrung.

Dieses nun für ungezweifelt haltent / wollen wir jetzund sehen was für einen Nutzen Gott / auß der Vermischung der Bösen mit denen Guten schöpffe. Der H. Augustinus vermerck den *psal. 59.* Ne putetis gratis esse malos in hoc mundo, & nihil boni de illis agere Deum: omnis malus, aut ideo vivit, ut corrigatur, aut idcirco vivit, ut per illum bonus corrigatur. Gedencke mit / daß es eben so leicht geschehe / daß böshaffte Menschen in der Welt gefunden werden / und daß Gott auß denselben / und Mitteln derselben / nichts gutes würcke: Es ist nit deme also / Gott laffe einem jedwederen böshafften Menschen leben / entweder damit er sich bessere / und from werde / oder aber damit ein frommer von demselben geplagt / und noch besser werde. Gleichwie die Schlangen / Nattern und andere Thier / welche giftig / oder diejenige / welche grausam seynd / gleichwie die Wurm und Tiger-Thier / etliche Sachen an sich haben / wordurch sie schaden / so haben sie hingegen deren widerumb andere / wordurch sie nutzen / entweder zur Heylung einiger Kranckheiten / oder zu andern Nothwendigkeiten / wann auch dieses nichts anders wäre / als daß sie dardurch in die Göttliche Vollkommenheit vorstellten / und der Schönheit des Welt Creyfftes einigen Glanz beytragen.

Da hast du nun die zwey Nutzen / welche Gott auß der Vermischung der Böshafften mit denen Frommen hervorbringet. Der erste betrifft die Böshafften / welcher da ist / daß er dieselbe bilden / durch die Langwierigkeit / die er ihnen zulasse; daß sie mit der Zeit selbst gehn / die Gefahr ihrer Verdammnis erwegen / wann sie ihr Leben nit verbessern. Item durch die guten Exempel und Tugenden Werke; durch die Unterichtung / und durch das Gebett der Frommen.

Der andere / welcher zu unserer Matery dient / betrifft die Frommen / und ist / daß sie dieselben plagen / und versuchen / und ihnen dardurch

darburch das Mittel beytragen / vollkomner zu werden / und unermessliche Schätze der Verdiensten zu gewinnen. Die Bösen dienen denen Guten / spricht widerumb S. Augustinus an einem andern Orth / gleich als das Feuer dem Silber / jenes zu reinigen / und das Weib dem Job / auff daß sie ihn heilig machte. Der H. Paulus schreibt an die Christen zu Corintho / und folgenschicklich / an alle Gerechte : Omnia vestra sunt , sive Paulus , sive Apollo , sive Cephas , sive mundus , sive vita , sive mors , sive praesentia , sive futura , omnia enim vestra sunt . Alles gehört euch zu / und ist für euch ; es sey Paulus , der euch gepflanzt hat / oder Apollo , der euch besuchet hat / es sey Petrus als das Haupt der Kirchen ; es sey die Welt / oder das Leben / es seyen entweder die gegenwärtige Sachen / oder die zukünftige ; dann alles ist euer / und es ist nichts zu finden / was nit zu eueren Gebrauch seye. Vestra uti licet deservientia , legt es auß der H. Thomas , welcher durch die Welt / die eufferliche und leibliche Sachen versteht / item die Himmeln / die Element / und auch die Bösen und Gottlosen. Von welchen er sagt ; Reprobi videntur esse praordinati à Deo in bonum electorum , quibus omnia cooperantur in bonum. Die Gottlose und von Gott Verworfenne / scheinen von ihm zum Nutzen der Auserwählten verordnet zu seyn / dergestalt / daß wann / zum Exempel / in einer Statt nit mehr als einer zum Himmel vorgesehene Mensch wäre / so wurde alles dasselbe / was in diser Statt ist / wegen nichts anders gemacht worden seyn / als allein wegen des Nutzen / und Heyls dieses einkigen vorgesehnen Menschen. Gleichwie alles / was in einem Haus ist / die Diener / der Haußrath / die Reichthumen / allein dem H. Erzn des Hauses zu gehören.

Der H. Augustinus dise Wort auflegend / welche David dem Sünder zueignet : Quares locum ejus , du wirst sein Orth suchen / hat uns dise Lehr hinterlassen : Quid est , locum ejus ? usum ejus : habet aliquem usum peccator ? habet : hic utitur illo Deus ad probandum justum , quomodo usus est Diabolo ad probandum Job ; quomodo usus est Juda , ad tradendum Christum ; Est ergo in hac vita , quod agatur de peccatore : Hic est locus ejus ; quomodo est in fornace aurificis locus palea : ardet palea , ut aurum purgetur : sic sevit impius , ut justus probetur. Was wil dieses sagen / sein Orth ? dieses heist / sein Gebrauch. Wie da ? ist dann der Sünder zu eingen Gebrauch dienlich ? und kan derselbe zu was nutzlich seyn ? freylich wol ; dann Gott bedient sich desselben in diesem Leben / die Gerechten

ten zu plagen und zu probieren / gleich wie er sich des Teuffels gebrauchte / den Job zu peinigen / und zu versuchen / und des Judæ, Christum zu verrathen / und durch dieses Mittel das Menschliche Geschlecht frey zu machen. Es ist derowegen in diesem Leben / allwo man sich des Sünders fruchtlich gebrauchen kan / und hier ist es / wo sein Deyh gleichwie der Schmelzkoffen / dem Goldschmid dienet / daß er das Silber reinigen möge / also auch verfolgt der Gottlose den Gerechten / auff daß er ihn reinige / de peccatore, sagt diser H. Doctor scilicet fecit Deus flagellum, dedit ei & honorem, dedit ei & potestatem; flagellantur inde res humane, emendantur inde pii: peccatori illi hoc redditur quod debetur, & tamen factum est de illo, unde proficiat pius, & unde deficiat impius. Gott hat auß dem Gottlosen ein Ruthen gemacht / und hat ihme Ehr und Gewalt gegeben / daß er sich mißbrauchend / die Länder / Städte und Geschlechter mit Armuth und Elend erfüllt / welche dem Gerechten zur Gelegenheit dienen sich zu bessern; demnach aber ertheilt Gott dem Gottlosen dasjenige / was er durch seine Peinigungen verdient hat / durch welche ihm der Gerechte sein Heyl / und der Gottlose seinen Untergang erworben hat.

Lib. 20. Moral. c. 19. S. Gregorius der Grosse / von eben dieser Materie handelt / spricht: Omnipotens Deus Electorum suorum adversarios temporales permittit excrescere, ut per malorum savitiam purgetur vita bonorum. Numquam quippe Dominus adversus bonos eos savite permittit, nisi etiam quantum prodesse videret; Nam dum in illis savit, justi purgantur, & utilitati innocentium militat vita peccatorum, unde rectè quoque per Salomonem dicitur, qui stultus est, serviet Sapienti.

Prov. II. 29. Gott der allmächtige lasset zu / daß die Widersacher seiner Auserwehltten / an zeitlichen Gütern / Ehren / und Gewalt zu nehmen; ihr Leben / durch die Ubl / welche sie ihnen anthun / zu raubgen; sonst würde er mit die Gewaltthätigkeiten / und Verfolgungen der Gottlosen wider die Frommen gedulden / wann er mit sie / wie vill ihnen dieselbe nützlich seynd; dann die Bösen reinigen die Gerechten / durch die Widersärtigkeiten / die sie dieselben aufstehn machen; und das Leben der Sünder dienet denen Unschuldigen / nach diesen Worten des Salomonis: Der Thorr wird dem Weisen dienen.

Und nichts destoweniger / setzt fort diser H. Vater / sehen wir gar oft das Widerspiel / daß der Weise gehorchet / und der Thorr gebietet; daß die Gerechten Diener seynd / und die Sünder Herren

In einer geistlichen Gesellschaft from zu leben. 255

Wo ist es also wahr / daß der Thorr dem Weisen dienet? Es ist doch wahr / weilten dazumalen als der Thorr zu grossen Ehren und Nempren erhoben wird / sich seines Gewalts wider das Leben des Gerechten mißbraucht / als er denselben plage und peiniget / als er ihn durch Unbildnussen und Schmachreden zerriisset; Er verzehret den Kost seiner Laster / und diser gestalt dienet der Thorr dem Weisen / weilten er ihm zur Befürderung seines Heyls nuhet. Und darauff sagte er durch ein schone Gleichnuß / also sehen wir unterweilen in denen vornehmen Häusern / daß die Diener die Jugend ihrer kleinen Herren regieren / und daß durch den Gewalt / welchen ihnen ihr Vatter über sie ertheilt hat / sie dieselbe corrigiren / abstraffen / und mit Ruthen streichen / ohne daß sie darumben den Titul eines Dieners verliehren / welchen sie in diesen vollziehen und erfüllen / daß durch die Bedrohungen und Straffen / welche sie denenselben anthun / sie ihnen dienlich seynd / sie zu unterrichten und weis zu machen. Quia ad hoc ordinati sunt, ut proficientibus dominis etiam faciendo famulentur.

Es wird im Genesi, von dem Esau, und von dem Jacob gesagt: *Genes. 25.*
Major seruiet minor, der Größere wird dem Kleinern dienen / und der Ältere dem Jüngern. Dese zwey Zwillinge Gebrüder / zu einer gleichen Zeit gebohren / und von einem Vatter gezeugt / und von einer Mutter empfangen / seynd dennoch in ihren Humor und Leben sehr unterschieden gewest / dergestalten / daß Esau von Gott ist verstoßen worden / und Jacob auserwehlt. Welches der *Serm. 7 2.* *de temp.* denen Christen auslegt / die nur einen Vatter haben / welcher Gott und unser Herr ist / und nur ein Mutter / so die Kirchen ist / dessen unerachtet sehr unterschieden leben: dann eine seynd fromb / und tugendlich / andere schlim und gottlos / die die Frommen jederzeit verfolgen und peinigen.

Dises wil ich denen Geistlichen Personen zueignen / welche in einem Kloster / einen Stifter für ihren Vatter haben / und eine Religion für ihre Mutter / und die doch / was ihr Regularität und die Sorg ihrer Vollkommenheit anbetrifft / ein sehr ungleiches Leben führen / dann es werden allezeit die Regl-freye und die Gesag-lose denenjenigen / welche ordentlich leben / vil Plagen anthun. Sed quomodo mali, sagt *Serm. 68.* *S. Augustinus*, dises auslegend / seruiunt bonis, cum dominari potius eis, videantur? ad eundem nempe modum, quo lima & mallei seruiunt auro, & mola seruiunt tritico, & panibus coqueadis furnalia. Aber was gestalten kan es seyn / daß die Bösen den

Item / dienen sie zur Demuth. Erstlich durch Betrachtung ihrer Natur / indeme sie die Menschen in großmächtiger Anzahl sehen / die von Fleisch und Bein zusammen gefügt / und einer der ihrigen ganz gleichen verdröbten Natur / wo hingegen sie mit eben disen Geschlechtern / und Natur nit fallen / welches alles sie nit ihrer Natur / und ihrer Stärke zuschreiben / sondern dem Beystand Gottes / welchem sie auß diser Ursach / und zwar gar billich / alle Glory dessen beymessen. Anderten dienen zur Demuth die Uebethaten der Gottlosen / dann da sie von denen Bösen / wegen ihrer Unvollkommenheiten / Gebrechen und Sünden bestrafft / verachtet / aufgelacht / und in einem üblen Nachklang kommen / gehen sie in sich selbst / sie betrachten ihr Thun und Lassen / sie forschén auß ihre Werck / ihre Wort / und ihre Lebens-Beschaffenheit / und als sie darbey vill Verbrechen erkennen / deren sie von ihnen / und auch von andern geschmälet werden / demüthigen sie sich in ihren Herzen / und finden es für gerecht / daß sie von denen selbst nach ihrer Verschuldigung gehalten werden / nach welchen sie sich bessern / und also nehmen sie in der Vollkommenheit zu.

Drittens dienen denen Gerechten die Gottlosen zur Demuth / in denen Geschäften / die sie vernemen / die Ehr Gottes / und die Seeligkeit des Nächsten / wie auch ihre eigne Andachten zu befördern: dann indeme sie beobachten / was gestalt / daß die Gottlosen sich bemühen / dises alles zu hintertreiben / zu untertruelen / zu schimpffen / und auszurichten: erkennen sie damals / und erfahren würcklich ihre Schwachheiten / ihr Untauglichkeit zu solchen Übungen / und die Nothwendigkeit des Göttlichen Beystands / damit sie zu diesem End gelangen: Daher dann gehen sie in sich selbst / sie erkennen ihr eigne Nichtigkeit / und die Nothwendigkeit ihre Zusucht zu Gott zu nehmen: auß ihm allein ihr Vertrauen zu setzen / und sich nach Beschaffenheit der Sach / in seinen Göttlichen Willen zu schicken. Welches alles weit besser ist / als wann die besagte Werck / ohne Widerstand wären vollzogen worden. Dem H Paulo war der Engel des Sathans vonnöthen / auß daß er in seinem Herzen nit erhebt wurde / durch die große Thaten / die er würckte: wie auch / damit sie vill herrlicher / und glorwürdiger wurden.

Legtlich / damit wir die Sach nemmen / wie sie in sich selbst ist / es ist denen Frommen wohl eine große Demüthigung / daß sie von denen Bösen übel gehalten werden / daß die Herren unter denen Bau-

ren

ren seyn müssen/ die Fürsten von dem gemeinen Mann / daß die Könige der des Hauses denen aufrührerischen Slaven sich müssen unterwerfen geben/ daß die Gerechten denen der Geringste vortreflicher ist als die Sünder / von denen Sündern verächtlich gemacht werden / und die Kinder des Lichts / von denen Kindern der Finsternissen zu schanden gemacht. Hier werdest du ein Exempel sehen/ was Heiligkeit die Demuth überkommen wird. Ioannes Moicus schreibt in seinem Libro Spirituali, und sagt: Ein Alt-Vatter in der Wüsten erzeigte und daß als ein Weibsbild/ von vornemmen Stand/ in Palestina ankommen war / die H. Verrher zu besuchen / entschlosse sie sich zu Caesarea zu verbleiben / und bate den Bischöffen alldort / er möchte ihr ein Jungfrau geben / die sie in der Gottesforcht unterrichtete. Der Bischoff be ihr eine / und zwar eine ganz demüthige / und von einem schmeichlichen Humor, und als er dieselbe über ein Zeit befragte / wie sich die Jungfrau anliesse / antwortete sie ihm / daß sie ein haupt gute Weib wäre / aber daß sie neben ihr nit vill in der Tugend wurde zunehmen wegen ihrer Demuth / indeme sie sich schämere / und ihr nit getraute widerprechen; sondern alle Sachen zu gestatten. Wie der Bischoff dieses vernahme / gab er ihr ein andere von einem ganz widerwärtigen und widerwärtigen Humor, die sie ohn unterlaß plagte / und die er nes und anders vorstosste. Nach einer Zeit befragte der Bischoff die Dama widerumb / was es mit dieser Jungfrau für ein Hochschick habe / welche ihm geantwortet / ein haupt gute / wöllen ihr dieselbe zu Überkommung der Tugend gar tauglich wäre. So dienen demnach die Verfolgungen der boßhaften Menschen zur Überkommung grosser Tugenden.

Nit weniger seynd sie auch dienlich / die Gedult zu üben / und so samlich großmächtige Verdienste zu gewinnen / dann in demselben die me von denen Bösen geplagt und gepeinigt werden; indeme sie die Verachtungen / Unbilde / Schmachreden / die Verlust ihrer Weibsthen / und ihrer Güter / und andere Ubel / welche sie ihnen antehen / dulden / üben sie auff ein fürtreffliche Weis die Gedult / die sie wunderbarlich reinigt / und vollkommen macht: dann Patientia opus perfectum habet, spricht S. Iacobus, und gewinnet ihnen unermessliche Güter der Glory. Was haben die Verfolgungen und Widerwärtigkeiten dem Job zu wegen gebracht? gewis ist es / daß die Gedult und die Kriege des Teuffels sein Glory wunderbarlicher Weis haben vermehret: Die Ubel / welche ihm der Teuffel angethan hat / haben ihn

Cap. 106

Epist. cap. 1. 4.

großmächtige Schatz gebracht / der Verlust seiner Reichthumen hat ihn bereichert / und seine Schmerzen in Freuden verwanndt. Es geschicht deswegen diser Gestalten / daß die Bösen denen Gerechten dienen / und zu ihrem Heil und Vollkommenheit bill beitragen.

Voraus man schließen muß / daß indem die Bösen dergestalt von Gott zugelassen / und mit Gedult zu diesem Ende erhalten werden / wann die Zahl der Frommen wird erfüllt werden / es keine Bösen mehr geben wird / sondern sie werden aufgerottet werden / und die Welt sich endigen / aber biß dahin / ist notwendig / daß die Frommen Gedult tragen: Was hat Gott auff die Frag der seligen Geister der H. H. Martyrer / wegen der Rechnung wider diejenige / welche sie haben tödten lassen / und wegen der Auferstehung ihrer Leiber / geantwortet ?

Dicitur est illis, ut requiescerent adhuc tempus modicum, Apoc. 6. 11.

Donec compleantur servi eorum, & fratres eorum, qui interficiendi sunt sicut & illi. Daß sie noch ein kurze Zeit warten sollen / biß die Zahl ihrer Knechte / und ihrer Brüder / welche von denen Sünden eben dergestalt sollen gehalten werden / als sie / erfüllt werde. Diefals ist Gott einem Haushatter gleich / spricht S. Augustinus, der vill Kinder hat / die von ihrer Arbeit / eine nach denen andern / nach der Haus zuruck kehren / indeme er zu den ersten / welche ihn umb das Mittagmahl bitten / sagt: Refectio quidem vestra parata est, sed expectate fratres vestros, & cum in unum positi fueritis, omnes in commune comedatis, & epulemini gaudentes; ut in communi gaudio omnium, spricht die glossa, majus fiat gaudium singulorum. Euer Mittagmahl ist wohl bereit / aber habet ein wenig Gedult / biß die andern euere Brüder werden zuruck gekommen seyn / damit ihr alle in Fried mit einander esset / und daß diese allgemeine Freud / die Freud eines jedwedern größer mache. Eben dieses ist dasjenige / was denen Knechten in dem Evangelio ist gesagt worden / welche als sie unter den Getraid Unkraut wachsen sahen / befragten sie ihren Haushatter / ob ers für gut befunde / daß sie solches aufrotten solten / denen er geantwortet / nein / sondern erwartet den Schnitt / das ist / den Tag des Gerichts / und alsdann werdet ihr das Unkraut aufrotten / und solches in das Feuer werffen. Man wartet / biß daß das Getraid zeitig wird / ohne daß man es was achte / ob ein Unkraut darunter seye / oder nit / und alsdair schneidet man das Getraid / und auch das Unkraut / aber zu einem ganz ungleichen Ende / das Getraid / auff daß man es in die Scheuern trage / und das Unkraut / daß man es verbrenne.

Serm. 11. de Sanctis.

Refectio quidem vestra parata est, sed expectate fratres vestros, & cum in unum positi fueritis, omnes in commune comedatis, & epulemini gaudentes; ut in communi gaudio omnium, spricht die glossa, majus fiat gaudium singulorum. Euer Mittagmahl ist wohl bereit / aber habet ein wenig Gedult / biß die andern euere Brüder werden zuruck gekommen seyn / damit ihr alle in Fried mit einander esset / und daß diese allgemeine Freud / die Freud eines jedwedern größer mache. Eben dieses ist dasjenige / was denen Knechten in dem Evangelio ist gesagt worden / welche als sie unter den Getraid Unkraut wachsen sahen / befragten sie ihren Haushatter / ob ers für gut befunde / daß sie solches aufrotten solten / denen er geantwortet / nein / sondern erwartet den Schnitt / das ist / den Tag des Gerichts / und alsdann werdet ihr das Unkraut aufrotten / und solches in das Feuer werffen. Man wartet / biß daß das Getraid zeitig wird / ohne daß man es was achte / ob ein Unkraut darunter seye / oder nit / und alsdair schneidet man das Getraid / und auch das Unkraut / aber zu einem ganz ungleichen Ende / das Getraid / auff daß man es in die Scheuern trage / und das Unkraut / daß man es verbrenne.

Matt. 13.

Man wartet / biß daß das Getraid zeitig wird / ohne daß man es was achte / ob ein Unkraut darunter seye / oder nit / und alsdair schneidet man das Getraid / und auch das Unkraut / aber zu einem ganz ungleichen Ende / das Getraid / auff daß man es in die Scheuern trage / und das Unkraut / daß man es verbrenne.

Was man es verbrenne. Rf 2. Dritter